

# Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost  
erscheint täglich, und fo-  
ret pr. Post 1/2 Jahr. 1 fl. 33 kr.,  
1/2-jährig 3 fl. 6 kr. C.M.

## Zeitung

für Wien monatlich 24 kr.,  
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,  
halbjährig 2 fl. 24 kr.  
Conv. Wze.

### für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: **F. C. Schall.**

Herausgeber: **Carl Haas.**

Mitredacteurs: **Joseph Kopp, Moriz Ganster.**

**N<sup>o</sup> 11.**

**Dienstag, 11. Juli.**

**1848.**

## An unsere verehrten Abonnenten.

Es laufen häufig Klagen über unregelmäßige Versendung unserer Zeitung im Postwege an uns ein. Solche Klagen sind allgemein, kommen täglich und überall vor, und können nicht uns, sondern nur allein einer heillosen Wirthschaft, einer unverantwortlichen Fahrlässigkeit oder Unordnung in der Postexpedition zugeschrieben werden. Unsere verehrlichen Abonnenten bitten wir daher, sich nur und energisch an jene Postämter zu halten, bei denen sie pränumeriert haben, denn diese haben zu gleicher Zeit mit der Uebernahme des Pränumerationsbetrages auch die Postgebühr — also auch die Verpflichtung der regelmäßigen Versendung übernommen.

Die Redaktion.

### Pillersdorff's Sturz \*).

In einer außerordentlichen Sitzung des Wiener demokratischen Clubbs am 7. d. M. wurde nach einer langen Debatte, worin das Benehmen des Ministeriums Pillersdorff nach allen Seiten hin beleuchtet ward, beschlossen, des andern Tags früh eine Deputation zum Erzherzog Johann zu senden, und ihn zu bitten: er möge noch vor seiner Abreise nach Frankfurt, die eben auf Samstag festgesetzt war, Veranstaltung treffen, daß wir nicht während seiner Abwesenheit wieder Pillersdorff's schändlicher Politik anheimfallen. Die Deputation, bestehend aus den Herren Silberstein, als Antragsteller, M. L. Löbenstein, Dr. Böckl, A. Deutsch und G. Hauer verfügte sich den 8. Morgens zu Erzherzog Johann, wo eben Pillersdorff Audienz hatte. Nach langem Gespräch gab endlich Löbenstein durch beredte Darstellung der Gefahren, die durch Pillersdorff dem Reiche und der Dynastie drohen, den Ausschlag, und die Deputation entfernte sich mit der auf wiederholte Bitten gegebenen Zusicherung, noch vor seiner Abreise würden wir von ihm in dieser Angelegenheit hören.

Aus der Burg verfügte sich die Deputation zum Ausschuss der Bürger, Nationalgarde und Studenten, in wel-

chem eben seine Auflösung zur Besprechung kommen sollte. Es gelang ihr, dieselbe niederzuschlagen und wurde mit einstimmigen Beifall für ihre Bemühungen belohnt. Präsident Fischhof, der seine Gereiztheit darüber, daß der demokratische Clubb in dieser Sache zuerst gehandelt, nicht hatte in einer vorhergegangenen Unterredung verbergen können, war inzwischen privatim zu Pillersdorff gerufen worden, hatte aber kluger Weise mehrere Glieder des Ausschusses, darunter Herrn Willner, als Begleiter mitgenommen. Er brachte die Nachricht in den Ausschuss, als eben die Deputation ihre Aufgabe vollbracht hatte; der Minister habe gefragt, ob sie es ersprießlich für das Wohl des Volkes fänden, daß er abdanke? in diesem Falle wäre er dazu bereit. Fischhof habe geantwortet: Die Kundmachung eines entsprechenden Programms würde jetzt noch genügen (!). Eine unvorsichtige übereilte Aeußerung eines Sprechers der Deputation über den Präsidenten des Ausschusses nöthigte den Sprecher zu einer Erklärung, worin er seine Beschuldigung, als habe sich Fischhof bestimmt gegen diesen Schritt des demokratischen Vereins geäußert (worüber Fischhof wohl zu klug war, ein Wort zu verlieren), zurückzunehmen, da er sie nicht im Namen des Vereins ausgesprochen hatte.

Die Ankunft der Frankfurter Deputirten, denen bald darauf einige Deputirte zum Wiener Reichstage folgten, erregte eine angenehme Zwischenscene, worauf sich die Deputation entfernte.

\*) Wir bringen unsern geehrten Lesern, wie wohl nachträglich, diese Schilderung, da sie von einem Mitgliede der Deputation des demokratischen Vereins herrührt, welchem Vereine wir in dieser Sache sehr viel verdanken. Red.

Um zwei Uhr Nachmittags erfolgte die erzwungene Abdankung des Ministeriums Pillersdorff und Bevollmächtigung Doblhof's zur Bildung eines neuen — hoffentlich für das Wohl des Volkes besorgteren — volksthümlichen Ministeriums.

G. Hauer.

### Abschied der Volksgunst vom Freiherrn von Pillersdorff.

△ Dir war das schönste Loos eines Sterblichen beschieden, nur an dir war es gelegen, die herrlichste der Bräute, die Volksgunst, zu erringen. Ich vertraute dir, dies müßten dir meine liebevollen Aeußerungen sagen, und dennoch war es dir nicht möglich, mit Treue dich mir hinzugeben. — Du hast mich gelehrt, daß du wohl zu buhlen, zu kokettiren, nicht aber zu fesseln verstehst. Du bist der Mann der Schwäche, ich liebe den Mann der Kraft, du gleichst dem flatterhaften eitlen Geck, dem auch die geschminkte Matrone Hofgunst nicht nur ein Lächeln, sondern sogar Neigung abgewinnen kann. —

Ja, du bist der Mann der Schwäche, des Wankelmuthes, wie hättest du sonst in der Wahl zwischen mir, der jugendfrischen, üppigen reizenden Tochter eines Gottes und der alten, abgelebten Matrone Hofgunst, die ihr ver-

gelbtes, ledernes, faltenreiches Angesicht nur beim Kerzenschimmer zeigen darf, unschlüssig sein können?

Du hast einen herrlichen, prächtigen Trauungsaal gebaut, wie er sich für mich, deine dir vom Schicksal bestimmt gewesene liebe Braut geziemt, um sich darin — mit der alten Ballastdame Hofgunst zu vermählen.

Verblendeter! wie konntest du wähen, mit der greisen Hofgunst eine gesegnete glückliche Ehe zu führen! Geh, Verblendeter, geh. mit der erwählten Braut in ein Franziskaner-Kloster!

Nur Hand in Hand mit mir konntest du auf glückliche Tage rechnen, ich war so anspruchslos, ich forderte nichts von dir als aufrichtige Treue; Schuß gegen die Angriffe meiner Nebenbuhlerin, wir hätten völkerbeglückende, herrliche Kinder gezeugt, und Gott im Himmel wäre Pathe gestanden, und hätte sie freisinnige, der Menschenwürde gerechte Gesetze getauft. — Doch geh in ein Franziskaner-Kloster.

Doch ist es gefährlich, mich oft zu täuschen, denn mir würde das Wort Veröhnung unbekannt, und versteht nicht ein Mann mich zu lieben, rufe ich die ganze Nation auf, mir den Bräutigam zu wählen.

Geh in ein Franziskaner-Kloster, dieser Rath sei die letzte Hulb  
der Volksgunst.

## P o m T a g e :

Wien.

### Reichstags-Vorberathung.

Gestern war die erste vorberathende Versammlung des Reichstages; die Rechte — die conservative Seite — nahmen 15 polnische Bauern ein; die Linke — die liberale Seite — war sehr stark, mitunter von Geistlichen, besetzt, — Minister Doblhof inmitten der Linken — Prof. Füller an der äußersten Linken. Alterspräsident für die Vorsetzungen ist Prof. Dr. Kudler, Vicepräsidenten sind: Fabrikant J. Weiß und der jüdische Prediger Manheimer. Sekretäre: Purtscher, Geier, Nesweda, Demel, Prozil und Kudlich.

(K.) Als Erzherzog Johann den 8. Abends die Burg verließ, nahm er mit folgenden Worten von der im Schloßhose versammelten Menge Abschied: „Meine Treuen! ich reise nun nach Frankfurt, werde da einige Tage weilen, komme am 17. wieder zurück, bewahrt mir doch eure Liebe, die ich über Alles schätze.“ — so nahm der edle Bürgervater Abschied, der Treue seiner Wiener im Voraus gewiß. Möge der Himmel alle seine Unternehmungen segnen.

Bei der Eisenbahn wandte er sich wieder zum Sicherheitsauschuß mit folgenden Worten: „Meine Herren, für eure Bemühungen weiß ich Euch nichts anders als Dank, seid einig und erleichtert durch Handhabung der Ruhe und Ordnung und Sicherheit der Person und des Eigenthums, die Wiederherstellung des österreichisch-deutschen Kaiser-

staates, lebt wohl! — Die Versammlung war bis zu Thränen gerührt, und sahen lange den dahindraufenden Lokomotive nach.

— Die Gemahlin des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann, die Frau Baronin Brandhof, wird demnächst hier eintreffen.

**Sicherheitsauschuß.** (Vormittagsitzung v. 9. Juli.) Aermalige Debatten wegen Brandis, Gouverneurs von Tirol; es wird beschlossen das neue Ministerium mit seiner Abberufung zu bewillkommen; einer berichtet, daß Brandis dem Kaiser einen unterschobenen Brief vorgelesen hat, der von den schändlichsten Lügen wimmelt, wie z. B. daß die kaiserliche Burg und Schönbrunn in einen Schutthausen verwandelt seien u. Der Brief soll von einer Dame hier gezeigt worden sein, es wird beschlossen, ihn abzunehmen. Ein Commissionsbericht von der Art und Weise wie die hier nicht zuständigen Arbeiter gesichtet und ihren Herrschaften zugewiesen werden sollen, wird verlesen, und nach Modifizirung und Umänderung einzelner Paragraphe von der Majorität angenommen. Es wird beschlossen das Publikum mittelst Plakate wegen der beunruhigenden Soldatengerüchte ins Klare zu bringen, und die Aeußerung des Ministers Doblhof mitzutheilen, nämlich: Daß der Stand der Garnison sich nicht geändert, und daß das einrückende Militär für Italien bestimmt ist, um die hinzuschickenden 20,000 zu komplettiren.

G. K.

— (Vormittagsitzung vom 10. Juli.) Die Arbeiter im Prater machen Miene unruhig zu werden, daher der Bezirkskommandant der Leopoldstadt beauftragt wird, nöthigenfalls Alarm schlagen zu lassen und energisch mit Gewalt der Waffen einzuschreiten. Der der akademischen Legion überbrachte Wein wird als verdächtig befunden, untersucht, doch stellt sich ein günstiges Resultat heraus. Vom 3. Be-

zirk wird für die akademische Legion 436 fl. dem Comité überbracht, was mit Beifall aufgenommen und zugleich dem Studentencomité zugewiesen wurde. Eine Deputation Arbeiter beklagt sich über den Klosterneuburger Prälat, daß er wegen angeblichen Mangel an Geld die dort übernommenen Arbeiten nicht fortsetzen kann, weswegen wieder 200 Arbeiter beschäftigungslos werden. Der Arbeiter-Comission zugewiesen.

— (Abendsißung, vom 10. Juli.) Es erscheint der Rittmeister Scherzer mit einer Deputation seiner Reiterdivision, und verklagt den Cavallerie-Oberlieutenant Grafen Beaumont, der die ihm salutirende Gardereiter Division mit offenbarem Hohn und Spott erwiderte. Beaumont entgegnete dem im „Grabaus“ erzählten Vorgang über das Benehmen des Grafen mit einem Schreiben und fordert einen von den Reitergarden zum Zweikampf auf, daß er unter keiner Bedingung auf dem Feld der Presse sich Genugthuung verschaffen will, und daß, wenn niemand den von ihm hingeworfenen Fehdehandschuh aufnimmt, die ganze Division als feige diffamirt wird. Herr Scherzer trägt sich selbst als Gegenkämpfer an, und bittet die Untersuchung möge hernach öffentlich eingeleitet werden. Herr Scherzer erzet wegen seines muthigen Antrags einen maßlosen Beifall der Gallerie und des Parterres; doch wird ihm beschieden, daß Duelle gesetzlich verboten sind, mithin vom Ausschusse nicht gebilligt werden kann; doch soll Beaumont vor ein Militär- und Civilgericht geladen, und Falls er sich nicht genügend rechtfertigt, kassirt werden.

— Die Verbindung unserer beiden Eisenbahnen durch einen Pferdeisenweg durch die Stadt soll demnächst in Angriff genommen werden.

(D) Nehmt euch ein Beispiel d'ran! Geht man in eine katholische Predigt, so fällt Jedem auf, wie leer die Kirchenstühle sind; wer hingegen in die protestantische Kirche gehen will, sehe zu, wie er nur zum Stehen Platz bekommt. Aber man höre auch, wie markig z. B. letzten Sonntag Herr Parrofsky's Predigt über den Adel, die Religionstoleranz ic. war, gegenüber dem saft- und kraftlosen Gewächs, womit unsere katholischen Geistlichen uns von der Kanzel herab langweilen. Selbst Studenten und katholische Priester wohnten der Predigt Petrofsky's mit größter Andacht bei. Wenn unsere Herrn Pfarrers ic. so predigten, so stünde es um die Bildung und Moralität ihrer Pfarckinder besser, und die katholischen Kirchen füllten sich wieder, statt daß man jetzt bei helllichtem Tage darin Kartenspielen könnte, ohne von Jemanden bemerkt zu werden.

### Zur Literatur des Tages.

— Die Todsünden der Bureaukratie, verurtheilt vom Richterstuhle der öffentlichen Meinung, von **A. C. Naske**.

Herr Naske's Feder ist bekannt; auch hier in dieser Schrift geißelt er in seiner schneidenden, kräftigen Weise die lange verhasste anmaßende Kaste der Bureaukratie, eine Kaste, die bis jetzt noch immer nicht vom Popse gelassen, ja noch lange vom Popse nicht gelassen haben wird.

Nachdem der Verfasser im Eingange seiner Schrift die rechten Begriffe von Bureaukratie und Aristokratie erläuternd aufstellt, verbreitet er weiter über die gewissenlose Wirthschaft der Beamtenkaste ein großes Licht aus. Er spricht entschieden ab, selbst über die nichtswürdige Tyrannei Einzelner bei gewissen Stellen, und zeichnet uns mit kräftigen Zügen ein treues Bild einer, — Gott Lob! untergegangenen Zeit.

Diese beachtenswerthe und interessante Schrift ist bei dem Buchhändler Jakob Bader, Stadt, Strobhgasse vorräthig.

### Ungarn.

Kossuth erklärte in der ersten Nummer seines Blattes, „Kossuth Hirapja,“ daß er noch nicht als Finanzminister ab-

gedankt habe, daß ihn aber wohl seine zerrüttete Gesundheit zur Niederlegung des Portefeuilles zwingen werde.

### Siebenbürgen.

Kronstadt (28. Juni). Nachmittags 2 Uhr ist Fürst Wiesko sammt Gemahlin, Familie und einem zahlreichen Gefolge über Försburg in unserer Stadt angelangt und im Giesel'schen Hause auf dem Apfelmarkt, das für die fürstliche Familie in Bereitschaft gesetzt wurde, abgestiegen.

Die Verhältnisse in der Walachei haben sich mächtig geändert und in dem Augenblicke, als wir dieses schreiben, dürfte bereits ein russisches Armeekorps von 10,000 Mann über den Pruth daselbst eingebrochen sein. Wie wir hören hat sich der Fürst bis zum letzten Augenblicke seines Aufenthaltes in seinem Vaterlande gegen den Einmarsch russischer Truppen gewehrt und hat lieber dem Throne entsagt und ihm den Rücken gekehrt, als ein solches Unglück über dasselbe zu bringen.

Die fürstliche Familie soll gesonnen sein, längere Zeit in unsern Mauern — die von jeher dem Bedrängten Schutz und Schirm darboten — zu verweilen.

Möge die Anarchie, die gegenwärtig in dem Nachbarlande ganz gewiß herrschen wird, bald schwinden und die neuerrungene Freiheit sich beseftigen, damit Handel und Verkehr nicht gehemmt, sondern den besten Fortgang haben!

### Donau-Fürstenthümer.

Bukarest (25. Juni). Auch Bukarest hat gestern seine Revolution durchgemacht, doch ohne Schwertschlag, ohne Blutvergießen. Der russische General Duhamel wollte nicht weg von Bukarest, ungeachtet er täglich den größten Insulten und Spöttereien ausgesetzt war; er wollte die Tyrannei mit Gewalt halten und ließ es an Drohungen nicht fehlen, wodurch er das Volk einzuschüchtern glaubte. Die edelsten Männer der Freiheit wurden eingekerkert, und es war Alles darauf vorbereitet, daß der höchst unfreundliche Nachbar Russe seine Schaaren über den Pruth nach der Walachei führen werde. Aber gefallen sind die Fesseln, niedergeschmettert ist die Tyrannei! Eliad und Stephan Golestka fanden Gelegenheit ihren Wachen zu entweichen und begaben sich eiligst nach Romanag über den Altfluß, wo sie binnen zwei Tagen eine Bauernarmee von 150,000 Mann zusammenbrachten. Als diese Masse zusammengedrückt war, wurde Gottesdienst gehalten und nach Beendigung desselben setzte sich das Volk in Bewegung gegen die Hauptstadt. Eliad schickte eine Esqadette an den Minister des Innern und zeigte ihm an, daß die bisherige Regierung nicht mehr anerkannt werde, und daß im Namen des Volks eine provisorische bereits errichtet sei. Die Nachricht traf die Minister wie ein Donnerschlag. Der Fürst und General Duhamel wurden von diesen Ereignissen sogleich benachrichtigt. Der Russe forderte Postpferde und verließ alsbald unter den fürchterlichsten Drohungen Bukarest und eilte nach Rußland. Der Fürst begab sich mit dem Obersten Salomon in die Kaserne. Die Offiziere wurden versammelt. Der Fürst hielt eine feurige Rede an sie und frug sie ob sie ihrem Schwure getreu, den Fürsten, das Reglement und das Vaterland vertheidigen würden. Die Offiziere antworteten einstimmig: Ja, wenn Eure Durchlaucht die neue Konstitution beschwören und dem Lande geben werden. Diese Antwort hatte der Fürst nicht erwartet, er verließ ohne weitere Anrede die Kaserne.

Am 23. hatte der Fürst die Konstitution schon theilweise angenommen. Am folgenden Tage scharte sich Volk in großen Massen zusammen, die Wachen wurden überall verdoppelt. Militär und Polizei aber hielt sich fern, denn man hätte sie gesteinigt. Um 9 Uhr Abends fand sich im Fürstenhof eine unermeßliche Volksmenge ein, welche unaufhörlich nach Konstitution schrie. Statt Fahnen wurden auf Stangen dreifarbigte Lächer gebunden und gerufen: Nie-

ber mit Banow: Nieder mit Bailara, Jancu Manu, Balianu &c. Mit schwerer Mühe gelangte unser Berichterstatter in dem fürstlichen Palast, und zwar gerade in dem Augenblick als Nikolaus Golešku und Magieru den Fürsten unter den Armen hatten und nach seinem Arbeitskabinett führten. Der Fürst war fieberhaft aufgeregert und konnte sich kaum auf den Füßen halten. Golešku war nur im Hemde und ohne Halstuch mit Weinkleidern angethan. Vermuthlich war dieser Sohn der Freiheit in diesem Anzuge aus dem Kerker entsprungen. Golešku schrie: Fürst, sie müssen die Punkte der neuen Konstitution unterschreiben, das Volk sekundirte „Konstitution!“ Nach wenigen Minuten hatte der Fürst unterzeichnet. Golešku eilt heraus, auf einen Tisch gestellt las er das neue Gesetz vom Papier herunter. Der Fürst wurde nicht mehr gesehen! Die neuen Minister sind dem Volke durch das Fenster zugerufen worden, ehe noch die Konstitution unterschrieben war.

Auf dem Regierungsgebäude, so wie auf dem Kolothurm weht seit gestern die weiß-blau-rothe Fahne. Jede Brust ist mit Nationalkoffarden versehen. Eine Nationalgarde wird in's Leben gerufen, wozu bereits Tausende sich haben einschreiben lassen. In Bukarest herrscht großer Jubel. — Zur Nationalgarde sollen auch fremde Unterthanen aufgefordert worden sein. Die Deutschen hielten gestern eine große Versammlung. — Die verschiedenen Landsmannschaften tragen die Farben ihrer Heimath.

## Neuestes.

Triest, 9. Juli 1848.

Gestern brachte uns ein Parlamentär der feindlichen Flotte die sein sollende Aufhebung der Blokade, vom Admiral Albini allein gezeichnet. Unsere heutigen Blätter bringen den Text dieser Spottschrift, und es herrscht hier nur eine Stimme der Entrüstung über dieses italienische Dokument, wornach dem deutschen Bunde und Oesterreich gegenüber, nur mit Hohn diplomatisirt wird. Das hiesige Publikum sieht in dieser Erklärung Albini's nur Spott: denn nach dem Sinne der Bedingungen, die derselbe feststellt, bleibt es demnach bei der Blokade, und zwar bei einer gefährlicheren, indem er jede Landung, unbehelligt haben will, und frank und frei erklärt, daß er bei den geringsten Hindernissen nicht mehr inoffensiv wie bisher zu verbleiben gedenke.

Dem deutschen Bunde nach hätte bald nach dem 22. Juni die Blokade aufgehoben werden sollen und erst am 8. Juli erscheint die samöse Spottnote des italienischen Flotten-Commandanten, gegenwärtig als sardinischer Contre-Admiral unterschrieben.

Bua, der venezianische Contre-Admiral, obgleich noch mit der sardinischen Flotte vereinigt, enthält sich aller Deffentlichkeit, um so hinterlistiger dessen Absichten. Die Ochsentransporte für Triest werden noch immer aufgehalten, überschifft und nach Venedig geliefert!! Alles dies in unserer Nähe und im Angesichte einer wohl ausgerüsteten österreichischen Flotille!!!

## Schwarze Tafel.

(D) Eine merkwürdige Entdeckung hat unser konstitutioneller Hans Jörgel gemacht. Er sagt nämlich in einem seiner letzten Hefte, daß seine Vorhersagung, wie wenig vom Frankfurter Volkstage zu hoffen sei, in Erfüllung gegangen; wir sollten also nichts von Deutschland hoffen, sondern nur ein starkes, einiges (das heißt wohl slavisches) Oesterreich zu bilden suchen. Unser guter Hans Jörgel scheint durch seine böhmische Marianka auf slavische Seite gezogen worden zu sein, und wir ersuchen daher den Ausschuß, besagte Marianka als ezechische Gmiffarin aus Wien hinaustransportiren zu lassen.

## Kurs von heute:

Bankaktien		1090
Metall-Obligationen zu 5 Prozent		72½
detto	4	61
detto	3	40
detto	2½	—
Banco	2½	50
Anlehen vom Jahre 1834		580
detto	1839	200
Windischgräzer Loose		16
Esterházy 40 fl. Loose		49
Esterházy 20 fl. Loose		19
Waldftein'sche		16
Nordbahnaktien		1077½
Mailänder Eisenbahnaktien		64
Gloggnitzer	detto	460
Pesther	detto	63
Gmundner	detto	170
Yrnaner	detto	—
Dampfschiffahrtsaktien		470
Como Rentenscheine		12

## Inserate.

Eine junge, gebildete Frau, in allen weiblichen Handarbeiten ausgebildet, sucht eine Bedienung als Kammerfrau, als Kindsfrau, oder Haushälterin hier oder auf dem Lande. Adressen übernimmt die Redaktion dieser Blätter (Carl Haas'sche Buchhandlung, Stadt, Singerstraße Nr. 878.

## Herr Redakteur.

Wollen Sie gefälligst in Ihren Blättern Folgendes veröffentlichten.

„Sämmtliche Handlungslehrlinge werden für sich ein eigenes Corps ausmachen und Alle gleiche Abzeichen tragen, welche in einer Sammtkappe (nach der Form wie die Studenten-Kappen sind) mit einem grünen Bande und in der Mitte einen Anker, bestehen.

Sie wollen sich nicht nur durch ihr Betragen, sondern auch durch ihre Sittsamkeit von allen andern eine Abzeichnung geben.

## Offene Korrespondenz.

Herrn Jacques C. — Sie haben so bewegte Tage in U, — und finden kein Wort für mich; es ist mir leid.

Herrn Dr. C. — Aber schreiben Sie doch; wie befinden sich Ihre Nachbarn, die Türken?

Herr F. S. in L. — Ihre Adresse wird geändert; Ihr Aufsatz ist „unmöglich“ geworden aus Versehen im Drange der Geschäfte, durchaus aber nicht, wie Sie glauben, aus Parteilichkeit, was Ihnen ein anderer ähnlicher Artikel in diesen Blättern gezeigt haben mag. Jeder Aufsatz aus Ihrer Feder ist mir willkommen. Nur nicht so selten.

Herrn D. B. — Geschieht denn gar nichts bei Ihnen? Ueber Ihre Klage, wegen verspäteten Erhalt unserer Blätter, könnten wol Sie als Postbeamter den besten Aufschluß geben; wo steckt das Uebel, — hier oder dort?

Herrn E. in G. Warum wir gegen die schwarzgelben Tendenzen des Herolds-Draxler nicht donnern? — Nein, wir belächeln sie nur. Reaktionen Bestrebungen gehören bei uns zu den Lächerlichkeiten.  
Schall.